

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Die Kreuzfahrer

Kotzebue, August

Leipzig, 1803 [erschienen] 1824

Szene IV

[urn:nbn:de:bsz:31-85952](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85952)

Edl. So leidet er durch eigene Schuld.
Geh, führe Marien her zu mir. (Nozze ab.)

Edl. (allein) Der Langmuth werth hoffe ich sie zu finden. — Er lebt, und sie ist Nozze — er treulos — ste ein Opfer ihrer Liebe — jetzt sind wir gleich! — Sie büße den Fehltritt, sie entsage auf ewig — und ich bleib' ihr Mutter.

Vierte Scene.

Emma und Edelstina.

Edl. Tritt näher. Sey ohne Furcht.
Buße fodert die Kirche, der Büßenden verzeiht sie.

Emma. Ich habe nichts verbrochen.

Edl. Entschleyert lagst du im Arm eines Ritters!

Emma. Er ist mein Verlobter.

Edl. Der Kirche bist du vermählt.

Emma.

Emma. Mich band ein früheres Ge-
läbde.

Erl. Eine Reuige wähnt' ich zu finden,
und höre nur eine Verstockte. Mißbrauche
nicht die mütterliche Langmuth! geh und büße
im härenen Gewand und in der Asche.

Emma. Büßen will ich meine Zweifel,
meinen Mangel an Vertrauen auf den Gott,
der fromme Liebe schützt! — Diese Mauern
sind eine Freystatt für das Unglück — mir,
der Unglücklichen habt ihr sie geöffnet —
die Glückliche entlaßt! — entbindet sie des
voreiligen Gelübdes! gebt sie der Welt — ~~der~~
~~Mutter~~ — dem Garten wieder!

Erl. Welch eine Sprache! treibst du mit
heiligen Gelübden dein frevelhaftes Spiel?
meinst du, man könne mit dem Himmel sich
gleichsam abfinden? mit eines Duhlen äl-
tern Rechten des Himmels jüngern An-
spruch tilgen?

Emma. Den Schwur der treuen Liebe
hat einst Gott gehört! vom Schwur der Kir-
che

che hat er sein Ohr gewendet. Er wußte wohl, daß ich so nicht schwören konnte! daß mein jüngeres Gelübde Meineid war!

Edl. Welche Vernünfteley! geh in dich! schlag' an deine Brust. Verzeihung hoffe das irrende Herz, nicht die grübelnde Vernunft!

Emma. Ich grüble nicht — ich fühle — und was ich fühle hat die Natur geheiligt! — laßt mich bekennen ohne Scheu: ich kann dies Gewand hinfort nicht tragen; ich kann dem Himmel nicht Ergebung heucheln. Nur von den Seufzern um den Geliebten würde die einsame Zelle wieder tönen! nur seinen Namen würde meine Stimme in der Nonnen fromme Ehre mischen! — drum erbarmt euch meiner! und entlast mich! Ihr seht, ihr hört, ich kann nicht Nonne bleiben!

Edl. Du wirst, du mußt. War es nicht freye Wahl? hat man dich überredet? — kamst du nicht bittend? flehend? bestürmend? — wer war es der dich warnte? — vor später Reue mütterlich warnte? — du hast dein

dein Schicksal selbst erzwungen. Mich trifft kein Vorwurf. Auch hab' ich keine Macht ein unbesonnenes Gelübde zu lösen.

Emma. So hat sie der heilige Vater! zu ihm will ich wallfahrten, zu seinen Füßen die Schuld bekennen! Nicht eher soll mein Herz an des Geliebten Busen klopfen, bis Urban der Zweyte den erneuerten Segen über unsern Bund gesprochen.

Ebl. Wiege dich nicht in solche Träume. Aus diesen Mauern führt keine Pilgerschaft, als nur zum Himmel!

Emma. O seydt barmherzig! wollt ihr mich zum ~~alten~~ Grabe schleppen?

Ebl. Schweig! — wenn unglückliche Liebe den Tod brächte, würd' ich noch leben? — Die Vertraute meines Kummers wünschtest du zu werden — ich zögerte — der Augenblick ist gekommen — höre mich und schöpfe Trost!

Emma. Ach! jetzt hab' ich kein Herz für fremde Leiden!

Ebl.

Ebl. Kam der Name Adelheid von Nordeck nie zu deinen Ohren?

Emma. (erschrocken) Mein Vater nennt ihn in der Todesstunde.

Ebl. Hat er das? — nun so umschwebte ihn der Engel meiner Rache! — Mädgen, ich ward einst geliebt wie du — von deinem Vater heiß geliebt! durch tausend Schwüre in Sicherheit gewiegt — und verlassen! — um deine Mutter verlassen! — du siehst, ich lebe noch. — Vor meiner einsamen Burg sah ich an seinem Hochzeitstage die Gäste vorüberziehen — ich hörte die Glocken als man zur Trauung läutete — doch haben meine Thränen mich nicht erstickt! — Ahtzehn Jahre lang hab' ich gerungen mit Schmerz und Wuth! bis Urbans Stimme jeden Christen, den Kummer oder Schuld belaste, nach Palästina rief. Da eilt' auch ich, von innerer Angst getrieben, zu der Kirchenversammlung in Clermont. (mit steigendem Feuer) Die ungezählten Schaaren aus allen Himmelsgegen-

den

den — das Gewimmel von Rittern und
Knappen, der ehrwürdige Anblick von 700
Prälaten — der heilige Vater auf seinem
Throne — die Gesandten von Byzanz zu
seinen Füßen — Alles das wirkte mächtig
auf meine betäubten Sinne! — und als der
Papst mit feurigen Worten den Ruf verkün-
dete; als leises Nectzen rings umher in lau-
tes Schluchzen sich auflöste, und 100,000
Menschen weinten — als jedes Auge gen
Himmel schaute, und jede Faust die Brust
zerschlug — als endlich, wie ein ferner Don-
ner, die Worte Gott will es haben! sich
durch die dichten Reihen wälzte, und mit dem
Geschrey: Gott will es haben! die Fluth
zu Urbans Füßen strömte, das Kreuz zu em-
pfangen — da war ich meiner nicht mehr
mächtig! — Himmel und Erde schwanden
um mich! — stammelnd gelobt' ich, dem hei-
ligen Zuge zu folgen, und fortgerissen vom
wachsenden Strome, sucht' ich im frommen
Zaumel Vergessenheit meiner Leiden! — *cau*
und

und leise fortsetzend) Bis ich in diesen Mauern
die lästige Ruhe, und mit ihr meinen Kun-
mer wieder fand! — (mit gepreßter Stimme)
Hier haben Gebet und Thränen keine Spur
verwischt! hier hat des strengen Ordens er-
füllte Pflicht mir keinen Trost gewährt! —
(kann noch ihre Thränen unterdrückend, und mit nur
halb geöffneten Lippen) hier hab' ich oft zu Gott
um Wahnsinn gefleht!

Emma. (wirst sich in ihre Arme) Mutter!

Ebl. Du siehst, ich lebe noch. Drum
fasse Muth! Mir Waise half keine Mutter
tragen — ich will dir tragen helfen.

Emma. Unglückliche Frau! — doch blieb
Ein Stab euch übrig, der mir gebrochen ist:
der jungfräuliche Stolz! — Euch trennte —
weh! daß ichs von meinem Vater sagen
muß! — Euch trennte Untreu. Er lebte
— nicht für euch — ihr konntet ihn verach-
ten und zu Gott euch wenden! — aber was
kann ich?! — Mein Geliebter lebt! und
lebte stets für mich! Nur ein schrecklicher
Irrthum

Irrthum riß mich von ihm los! — Ich kann nicht sagen: er hats verschuldet! Ich kann nicht trösten: es war des Schicksals harter Wille! ewig, ewig müßt' ich den raschen Schritt befeuzen, und um die treue Liebe weinen!

Edl. Die treue Liebe? — Arme Betrogene! — So war es nur das, was dich so fest an jenen Unwürdigen fetter? — Den jammervollen Trost kann ich dir reichen. Du hast ihn gesehn, er ist verwundet. Doch nicht im Streit für den Glauben empfing er diese Wunde. Höre, und wickle dich fester in dein Nonnengewand. Im Kampf um eine junge schöne Türkin, im unrühmlichen Kampf um ihren Besitz vergoß er sein Blut.

Emma. Halt! nein! das ist nicht! o nein! das konnt' er nicht!

Edl. (hoch) Nie entweihte diesen Mund eine Lüge. Ich lasse mich herab, dir bey allen Heiligen zu schwören: ich rede Wahrheit!

Emma. Man hinterging euch.

Edl.

Ebl. Aus seines eignen Knappen Munde vernahm ich es, ungesodert, unbefragt.

Emma. (mit starrem Entsetzen) Während mich durch Wälder und Wästen die Angst der Liebe jagte? während die Verzweiflung mich in diese Mauern trieb?

Ebl. ~~So sind die Männer.~~ Willst du noch den Himmel gegen falsche Liebe vertauschen?

Emma. (schauernd) Wenn er mich betrog, so ist das letzte Band zerrissen! wenn er den Schwur der Treue brach, so erfüll' ich freudig das spätere Gelübde!

Ebl. Du sollst mit eignen Ohren dich überzeugen, und dann am Fuße des Hochaltars, in Gegenwart der Schwestern, büßend mit der Kirche dich versöhnen. — Aber Maria — erkenne meine Milde. Hüte dich vor einer zweyten Schwachheit! Jetzt hat dich nur die Mutter gerichtet — noch Eine Entweihung der gelobten Pflichten — zitter vor dem Urtheil der Aebtissin! (ab.)

Fünfte